

BBZ BL NEWSLETTER 27

WINTER 2025

EDITORIAL



Liebe Kolleginnen und Kollegen

Manchmal braucht es einen Kick. Oder das Kick. Oder anders: 100% für 95%.

Seit genau 20 Jahren gibt es in der Schweiz das sogenannte «95-Prozent-Ziel». Es wurde von den Verbundpartnern gemeinsam formuliert und besagt, dass 95% aller 25-Jährigen in der Schweiz über einen Abschluss auf der Sekundarstufe II verfügen sollen – also über einen Lehrabschluss oder eine gymnasiale Matura oder eine Fachmaturität. Seit 2006 verpflichten sich die Kantone, auf dieses Ziel hinzuarbeiten. Und es ist ja auch ein hehres, ein sinnvolles Ziel, denn jede abgeschlossene Ausbildung bedeutet einen potenziellen Sozialfall weniger. Ein Bildungsabschluss ist die beste Armutsprävention. Damit ist es auch ein gesellschaftlich relevantes Ziel, denn die Sozialkosten bezahlen wir alle.

Ein Ziel, das seit 20 Jahren besteht? Sie ahnen es: Es wird seit Jahren verfehlt, sonst wäre es ja kein Ziel mehr. Die Schweiz als Ganzes erreicht die 95-prozentige Abschlussquote auf der Sekundarstufe II bei den 25-Jährigen nicht, die Mehrheit der Kantone bleibt dahinter zurück. Das gilt auch für unseren Kanton, obwohl wir uns in den letzten gesteigert haben und mit mittlerweile 90% auf dem richtigen Weg sind. Aber 90% sind nicht 95%.

Warum erreichen wir diese 95% nicht? Die Antwort ist komplex und vielschichtig, aber ich habe eine Theorie, die zumindest denjenigen Teil erklärt, der mit der Berufsbildung zusammenhängt. Und die geht so: Die Berufsrevisionen der vergangenen Jahre haben dazu geführt, dass die Berufslehrer tendenziell anspruchsvoller geworden sind – insbesondere im schulischen Bereich. Die Abgänger/-innen der Volksschulen hingegen kommen tendenziell nicht mit stärkeren schulischen Fähigkeiten zu uns. Hinzu kommt, dass sich in den vergangenen zwanzig Jahren immer mehr schulisch starke Jugendliche für die weiterführenden Schulen entschieden haben und weniger für die anspruchsvollen Berufslehrer. So tat sich nicht gerade ein tiefer Graben, aber doch zumindest ein Spalt auf. Unsere Lernenden haben heute im Durchschnitt mehr Schwierigkeiten, die Bildungsziele ihres Lehrberufs zu erreichen.

Hier setzt unsere Verantwortung als Expert/-innen für das Lernen ein. Die gezielte Unterstützung derjenigen Kandidat/-innen, die sich prinzipiell für einen Beruf eignen, aber in den Grundkompetenzen noch nicht genügend Sicherheit haben, ist essenziell. Zu diesen Grundkompetenzen zählen aber nicht nur Mathematik, Deutsch und ICT. Es geht auch um die ganz grundlegenden Dinge wie Konzentration, Verbindlichkeit, Pünktlichkeit, Selbstorganisation. Und genau hier setzt unser (immer noch relativ neues) Förderkonzept an.

Ein wichtiges Element dieses Konzepts ist «E Lehr mit Kick». Es handelt sich dabei um ein ganz besonderes Angebot. Lernende aus verschiedenen Kantonen dürfen es nutzen, müssen sich jedoch dazu verpflichten, am Samstag zur Schule zu kommen. In der Regel wird der Besuch des «Kick» schon vor Lehrbeginn verbindlich festgelegt und als Bedingung im Lehrvertrag vermerkt. Dann kommen Bruno Klein und sein Team zum Einsatz. Sie unterstützen, helfen, geben Anregungen, ermuntern, bauen die Lernenden nach Misserfolgen wieder auf. Sie halten den Kontakt, tauschen sich mit Lehrbetrieben aus, entwickeln Ideen und helfen. Mit Herz und Kopf und Herzblut.

IMPRESSUM

Redaktion: Denise Schlienger

Dominique Tellenbach

Layout: comm.pact AG

Bilder: BBZ BL

Auflage: Online

Mühlemattstrasse 34, 4410 Liestal

Adresse: BBZ BL

Gründenstrasse 46, 4132 Muttenz

Copyright: BBZ BL, 2025

www.bbzbl.ch

Denn etwas wird schnell klar, wenn man das «Kick»-Team kennt: Das sind Überzeugungstäter/-innen. Man muss die Jugendlichen mögen, man muss an sie glauben, ihnen vertrauen, ihre Stärken und Potenziale erkennen – und nie den Glauben an die Möglichkeit des Erfolgs verlieren.

Es ist ein ganz besonderer Menschenschlag, der sich am Samstagvormittag jeweils von 8 bis 11 Uhr zu «E Lehr mit Kick» trifft – und zwar sowohl auf der Seite der Lernenden als auch auf derjenigen der Lehrpersonen. Immer auf der Jagd nach dem 95-Prozent-Ziel, immer ein Lernender nach dem anderen, und stets mit voller Kraft auf der Seite der jungen Menschen – das ist das «Kick»-Team. Manchmal braucht es eben einen Kick, damit die Dinge gelingen.

Lesen Sie im Schwerpunktthema alles über diese aussergewöhnliche Crew und ihre Arbeit. Und wenn Sie dabei Lust bekommen, selbst ein Teil dieser ganz besonderen Truppe zu werden: Bruno Klein und ich reden gerne mit Ihnen darüber. Unsere Lernenden können jede Unterstützung gebrauchen, vielleicht ganz besonders die von Ihnen.

Ein anderer, ganz besonderer Mensch ist Roger Oetterli. Sein Mitarbeiterporträt finden Sie ganz am Ende dieses Newsletters. Und dazwischen? Jede Menge informatives und Lesenswertes. Ich wünsche Ihnen dabei viel Freude.

Dominique Tellenbach
Rektor BBZ BL

Dominique Tellenbach

JAHRESZIELE 2026

Der Schulrat hat an seiner Sitzung vom 4. Dezember 2025 die von der Schulleitung ausgearbeiteten Jahresziele genehmigt. Sie basieren auf dem Masterplan 2019-2027 und zeigen, welche Ziele wir uns für das kommende Jahr gesetzt haben und wie wir sie erreichen möchten.

MASSNAHMEN	KONTROLLINFORMATIONEN
Pädagogik, Methodik und Didaktik	
- Projekt «KI-Implementation am BBZ BL» der Stabsstelle UE/QM	- Oster-SchiWe: «Zentraler Weiterbildungstag» zu KI und mündliche Prüfungsformen angeboten
- Projekt «Mündliche Prüfungsformen» der Stabsstelle UE/QM	- Einhaltung Projektplan der Stabsstelle UE/QM
- Einsatzmöglichkeiten weiterer digitaler, alternativer Leistungsnachweise prüfen	
- Start KLP NextGen SJ 26/27	- Auswertungen der Austauschsitzungen (ab 02.02.26) - Evaluierung des ersten Fachimpulses (ab 09.03.26) - Weitere Weiterbildungsangebote sind bekannt (mit Q-Gruppe)
- Kursangebote HKO in den Bereichen	- Koordination mit Stabsstelle UE/QM und mit den PICTS
- Einführung zu HKO	- Erfahrungen aus den ICT-Berufen und der ERFA-Gruppe werden einbezogen; der Austausch zwischen den Kollegien wird gefördert, da alle neuen BIVO HKO als Grundlage haben
- Prüfen und Bewerten für Fortgeschrittene	
- Erfahrungsgruppe für Austausch und Weiterentwicklung	

MASSNAHMEN	KONTROLLINFORMATIONEN
Angebotsentwicklung Grundbildung	
- Inkrafttreten des neuen Schullehrplans ABU (SLP ABU 2026) auf den 01. August 2026 (Schuljahr 26/27)	- Finalisieren des SLP ABU mit der Abteilung
- Verschiedene Prüfungsformen evaluieren und einführen	- Schulung der ABU-Lehrpersonen - Mitarbeit und Kontrolle von kantonalen Bestimmungen - Die Art der Schlussarbeit und der Schlussprüfung sind klar festgelegt
- Schulinterne Reglementierung festlegen	- FiB-Reglement für das BBZ BL steht
- Aufgabenkatalog für FiB-Lehrkräfte festlegen	- Die Aufgaben der FiB-LP sind klar definiert und können kontrolliert werden
- Organisation (Leitung, Sitzungen, Absprachen, Weiterbildung, Systematik, Instrumente klären	- Organisation ist klar geregelt (Rücksprache mit den übrigen BFS BL/BS) - FiB-Zuteilung ist klar definiert - Welche Synergien gibt es zu KLP Next Generation und wo wird klar abgegrenzt
- Inkrafttreten der revidierten Berufsmaturitätsverordnung (BMVO)	- Umsetzung des neuen RLP (bikantonale Lehrpläne bis 31.1.2026, Schullehrpläne bis 30.04.2026)
- Inkrafttreten des neuen Rahmenlehrplans (RLP) per 1.3.2026 (erster Ausbildungsgang ab 1.8.2026)	- Start erster Ausbildungsgang nach neuem RLP und neuer BMV - Antrag auf Neuzertifizierung (durch das SBFI) sämtlicher BM-Ausbildungsgänge (bis 01.03.2027)
- Weg von komplett unabhängiger Schule unter dem Dach des KVBL hin zum K5 am BBZ BL gestalten	- Die Integration des ZBA ins BBZ BL auf das von der BKSD definierte Zieldatum hin ist in Arbeit resp. erreicht
- Inkrafttreten der neuen Schullehrpläne der versch. MEM-Berufe auf den 01. August 2026	- Finalisieren der SLP, mit den Abteilungen - Schulung der BK-Lehrpersonen - Mitarbeit und Kontrolle von kantonalen Bestimmungen
Angebotsentwicklung berufliche Weiterbildung	
- Lehrgangsleiter/in gefunden	- Lehrgangsleitung steht
- Vorbereitungen für Ausschreibung im zweiten Halbjahr 2027 stehen	- Ausschreibung erfolgt
- Team ist bereit, bei genügend Anmeldungen den Lehrgang ab SJ 28/29 anzubieten	- Werbung geschaltet
- Ausschreibung 4 Lehrgänge - BP ICT Platform Development Specialist - BP AI Business Specialist - BP Cyber Security Specialist - HFP ICT-Manager	- Lehrgangsleitungen/ Unterrichtspersonen gefunden - Lehrgänge sind ausgeschrieben - Werbung geschaltet - Absprachen mit ICT Berufsbildung Schweiz; Rückgriff auf vorhandene Ressourcen

MASSNAHMEN	KONTROLLINFORMATIONEN
Administration und Infrastruktur	
- Gemäss der Planung der BUD das Projekt als Nutzervertreter weiter begleiten und sicherstellen, dass das neue Schulhaus die Anforderungen des BBZ BL erfüllt	- Das Bauprojekt läuft kosten- und terminmässig wie geplant (der Einfluss auf diese Faktoren ist für den NA begrenzt) - Der Einbezug von Nutzer/innen ist gewährleistet - Die Nutzergruppen können sich in der Konkretisierungsphase adäquat einbringen
- Die Verwaltung des ZBA wird schrittweise integriert	- Das ZBA ist ab 08.2026 administrativ funktionsfähig - Das ZBA ist ab 01.01.2027 in die Verwaltung BBZ BL integriert.
Austausch, Mobilität, Kooperation und Exzellenzförderung	
- Evaluation des ersten Förderkurses (Grüne Berufe, Zeichner/innen)	- Der erste Kurs ist abgeschlossen und wird für den 2. Durchgang evaluiert
- Kurs für zweites Berufsfeld wird durchgeführt	- Zweiter Kurs ist publiziert
- Fortsetzungsmöglichkeiten des Keimzellen-Projekts in neuer Form und unter neuem Namen verschriftlichen und den Fachbereichen zur Verfügung stellen	- Leitfaden für die Fachbereiche liegt vor
- Gesamtschulisches Entwicklungsprojekt evaluieren	- Entscheidungsgrundlage für gesamtschulisches Entwicklungsprojekt «unter Schweizer Leitung» zuhanden der SL liegt bis Frühling 2026 vor
Organisationsentwicklung	
- Stellenbesetzungen für die Konrektorate initiieren	- Definitives Organigramm und Stellenbeschreibungen liegen vor
- Nachfolge Verwaltungsleiter angehen	- Spiegelung im Konvent hat stattgefunden
- Standortleitung Nutzung gemeinsam mit dem HBA aufstellen und besetzen	
- Zentrum für Brückenangebote organisatorisch einbinden	

Denise Schlienger

FÖRDERN MIT «E LEHR MIT KICK»

Bruno Klein leitet zusammen mit Michèle Frei den Fachbereich «Fördern und Beraten» am BBZ BL. Seit August 2025, seit der Pensionierung von Gini Minonzio, amtet er auch als Leiter von «E Lehr mit Kick», dem Förderangebot für Lernende mit schulischem Unterstützungsbedarf. Dieses findet am Samstagvormittag von 8 Uhr bis 11 Uhr am BBZ BL (Standort Muttenz) statt. Weitere Informationen finden sich auf der Homepage: <https://www.bbzbz.ch/foerdern-und-beraten/e-lehr-mit-kick/>.

Wir unterhalten uns mit Bruno Klein über seine neue Aufgabe und über das Fördern von jungen Menschen.

Welche Schwierigkeiten haben heute junge Menschen?

Wir erleben sowohl im «Kick» als auch bei «Fördern und Beraten», dass viele Lernende nur noch eine kurze Aufmerksamkeitsspanne haben und sich immer weniger lange konzentrieren können. Das hängt nach meiner Ansicht stark mit der ständigen Ablenkung durch soziale Medien zusammen. Dabei ist Lernen ein Prozess, der nur selten sofortige Erfolge bringt – das macht ihn anstrengend und steht in direkter Konkurrenz zur schnell verfügbaren Befriedigung durch die sozialen Medien. Hinzu kommen schwächer werdende Grundkompetenzen, etwa beim Lesen und Verstehen einfacher Texte. Einige Lernende haben zudem eine geringe Sozialkompetenz und stoßen im Alltag im Umgang mit anderen schnell an ihre Grenzen.

Welche Rolle spielt «E Lehr mit Kick» im Förderkonzept des BBZ BL?

Wir bieten verschiedene Angebote mit unterschiedlicher Verbindlichkeit an. Das Lernatelier ist ohne Anmeldung zugänglich; Lernende nutzen es bei Bedarf. Für die Grundlagenkurse in Mathematik und Deutsch braucht es eine Anmeldung, und die Lehrbetriebe sind darüber informiert. In diese Kurse kommen die Lernenden bis zur Abmeldung durch die Klassenlehrperson oder bis zum Ende des ersten Lehrjahres. Beim «Kick» haben wir das verbindlichste Angebot – sowohl für Lernende als auch für Lehrbetriebe, da es Teil des Lehrvertrags ist. Ursprünglich kamen Lernende zu Beginn ihrer Lehre ins «Kick», wenn das mit dem Lehrbetrieb von Anfang an so vorgesehen war.

Welche Veränderungen gibt es beim Förderkonzept?

Seit einiger Zeit können Lernende auch nach Lehrbeginn ins «Kick» einsteigen – das war zuvor nicht möglich, weil es dazu eine Bestimmung im Lehrvertrag benötigte. Jedoch zeigen sich schulische Schwierigkeiten oftmals erst im Laufe des ersten Lehrjahres. Der Besuch des «Kick» kann für die Weiterführung eines Lehrvertrags eine wichtige



Bedingung sein – daher pflegen wir einen engen Austausch mit Lehrbetrieben und Ausbildner/innen.

Für die Zukunft könnte ich mir Veränderungen in der Unterrichtsorganisation vorstellen. Da es schwierig ist, Lehrpersonen zu finden, die am Samstagvormittag unterrichten wollen, wäre ein alternierendes Tandem-Modell denkbar. So könnten mehr als vier Lehrpersonen im «Kick» arbeiten und nicht alle müssten jeden Samstag präsent sein.

Was hat dich motiviert, die Leitung von «E Lehr mit Kick» zu übernehmen?

Als langjährige «Kick»-Lehrperson – seit über 15 Jahren unterrichte ich im «Kick» – kenne ich das Angebot sehr gut. Für mich ist es eine ideale Ergänzung zu den weiteren Förderangeboten am BBZ BL. Deshalb war es naheliegend, die Leitung zu übernehmen.

Schön wäre es, das «Kick», welches es seit 26 Jahren gibt, organisatorisch stärker mit dem übrigen Förderangebot zu

verbinden. Wir müssen das gesamte Förderkonzept neu denken. Dabei spielt auch das Zentrum für Brückenangebote (ZBA) eine Rolle: Viele zukünftige Lernende kommen von dort und könnten später vom «Kick» profitieren. So können wir sie nach dem ZBA nahtlos weiter unterstützen. Für das BBZ BL ist das eine spannende Entwicklungsaufgabe, die mich sehr motiviert.

Wie hast du die ersten rund hundert Tage im neuen Amt erlebt?

Die ersten Wochen waren intensiv. Viel Zeit beanspruchte die Sichtung der Unterlagen meiner Vorgängerin. Wichtig war mir zudem, alle «Kick»-Lernenden in der Schuladministration (SAL) zu erfassen und ein «Kick-Team» in Microsoft Teams aufzubauen, damit alle Zugang zu OneNote haben. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Kontaktaufnahme mit den Lehrbetrieben und die Bewerbung des «Kick». Ich besuche Betriebe, beantworte Fragen der Ausbildner/innen und treffe die Ausbildungsberater/innen der Kantone Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn, mit denen wir zusammenarbeiten. Auch an verschiedenen Anlässen stelle ich das «Kick» vor. Parallel dazu unterrichte ich weiterhin selbst eine Gruppe.

Wie sieht ein typischer Arbeitsalltag bei «E Lehr mit Kick» aus?

Um 8 Uhr beginnt der Unterricht für die Lernenden des ersten Lehrjahres. Zuerst besprechen wir gemeinsam die vergangene Woche. Häufig ergibt sich daraus ein Thema, das wir vertiefen – wie beispielsweise Ordnung oder Arbeitsorganisation. Ich greife die aktuellen Bedürfnisse der Lernenden auf. Der zweite Teil besteht aus selbstständiger Arbeit. Die Lernenden erstellen zunächst ein Lernjournal mit ihren Zielen. Während sie arbeiten, unterstütze ich sie individuell oder führe Gespräche über getroffene Abmachungen. Zudem finden Semestergespräche statt, in denen wir Ziele und Fortschritte reflektieren.

Um 11 Uhr folgt die Teamsitzung, in der wir pädagogische Themen besprechen, uns Tipps geben oder Verhaltensfragen klären. So bleiben wir im Austausch und können uns gegenseitig unterstützen.

Wer ist Teil des «Kick»-Teams?

Wir sind vier Lehrpersonen: Esther Mangold, Jonas Lipp, Marc Glorius und ich. Jede/r leitet eine Gruppe; insgesamt betreuen wir 30 bis 40 Lernende während ihrer Lehrzeit. Unser Austausch ist sehr wertvoll, da wir unterschiedliche berufliche Hintergründe mitbringen. Esther Mangold unterrichtet beispielsweise in der Weiterbildung und hat einen guten Draht zu den Lehrbetrieben. Jonas Lipp ist gelernter Elektromonteur und in der Ausbildung zum Primarlehrer. Er bringt viele Inputs aus der Lehrpersonenausbildung mit. Marc Glorius unterrichtet Deutsch und Deutsch als Zweit-sprache (DaZ) und ergänzt uns mit seinen sprachdidaktischen Kompetenzen.

Für die Zukunft wünsche ich mir auch wieder erfahrene Berufskunde-Lehrpersonen im «Kick»: Wenn wir Lehrpersonen aus verschiedenen Berufsgruppen hätten, wäre das eine wertvolle Ergänzung.

Wo liegen die Herausforderungen für die Lehrpersonen von «E Lehr mit Kick»?

Die fachlichen Inhalte der verschiedenen Berufsgruppen können herausfordernd sein, doch meist geht es weniger um Fachthemen als um Lern- und Arbeitstechnik, Organisation, Struktur oder verbindliche Regeln. Eine zentrale Herausforderung ist die Motivation der Lernenden – sie besuchen das «Kick» regelmässig am Samstagvormittag.

Was ist dir wichtig als Leiter von «E Lehr mit Kick»?

Mir ist wichtig, den jungen Menschen mit Freundlichkeit zu begegnen und auf sie einzugehen. Gleichzeitig braucht es klare Grenzen. Und auch wenn Lernende diese Grenzen mal überschreiten, ist ein sensibler Umgang entscheidend – man muss im Dialog bleiben. Oft geht es um Respekt: Wie sprechen wir miteinander? Wie gehe ich mit Mitarbeitenden oder Vorgesetzten um? Wir thematisieren und üben solche Situationen, insbesondere vor wichtigen Gesprächen im Betrieb – das schätzen die Lernenden sehr.

Was macht «E Lehr mit Kick» aus?

Wir wollen die Lernenden befähigen, sich selbstständig Wissen anzueignen, ihren Alltag zu organisieren und Verantwortung zu übernehmen – im «Kick» genauso wie im Bereich «Fördern und Beraten». Ziel ist es, sie Schritt für Schritt in die Selbstständigkeit zu begleiten.

Denise Schlienger

FÖRDERN MIT «E LEHR MIT KICK»

Seit zwei Jahren arbeitet Jonas Lipp als eine von vier Lehrpersonen bei «E Lehr mit Kick». Von ihm wollten wir wissen, wie ihm das Unterrichten im «Kick» gefällt, welchen Herausforderungen er begegnet und wie er die Lernenden und das «Kick»-Team erlebt.



Wer kommt zu dir ins «Kick»?

Heute Morgen sind es sechs Lernende in unterschiedlichen Lehrjahren, zwei von ihnen sind das erste Mal hier. Im Moment habe ich in meiner Gruppe Lernende vom BBZ BL und von der Berufsschule Zofingen. Es sind Lernende aus den Kantonen der Nordwestschweiz, die mit dem «Kick» einen Vertrag haben. Die Lernenden kommen zu uns, weil sie den Übergang von der Sekundarschule in die Berufsschule allein nicht meistern – fachlich, aber noch stärker in Bezug auf überfachliche Kompetenzen wie Arbeitshaltung, Tempo und Organisation. Häufig fehlt es an methodischem Vorgehen und an ausreichender Selbstständigkeit.

Wie sieht dein Unterricht heute Morgen aus?

Meist beginne ich den «Kick»-Morgen mit einem Input zu Arbeits- und Lerntechniken – in unterschiedlicher Form.

Da heute zwei neue Lernende dazugekommen sind, startete ich mit einer Vorstellungsrunde. Alle mussten etwas Positives und etwas Negatives aus ihrer vergangenen Woche erzählen. Solche Reflexionsrunden führe ich immer wieder durch, damit sie lernen, ihre Gefühle und ihr Erleben zu reflektieren. Das unterstützt die Lernenden in ihrer

Entwicklung und hilft ihnen, Verantwortung für ihr Leben zu übernehmen.

Nach dem Input begleite ich die Lernenden individuell bei ihren Aufgaben. Sie sind verpflichtet, das Material, an dem sie arbeiten, selbst mitzubringen. Heute führte ich zudem ein Gespräch mit einem Lernenden, der im Betrieb Schwierigkeiten hat.

Wie erlebst du die Lernenden?

Viele finden sich schnell zurecht und realisieren, dass sie aktiv werden müssen, damit ihre schulischen Schwächen nicht zu einem Lehrabbruch führen. Wenn sie regelmässig kommen, erleben sie oft rasch eine deutliche Verbesserung. Es gibt aber auch Lernende, denen dies schwerer fällt.

Welche Herausforderungen begegnen dir und wie gehst du damit um?

Unser Förderangebot hat eine klare Struktur mit Präsenzpflicht. Wir wollen mit dieser das Wahrnehmen von Verbindlichkeit und Verantwortungsübernahme der Lernenden begünstigen. Diese Präsenzpflicht verlangt ein zusätzliches Engagement der Lernenden, und Verspätungen oder Absenzen können zu Konflikten führen. Uns ist wichtig, dies nicht nur den Lehrbetrieben mitzuteilen, sondern die Themen direkt mit den Lernenden aufzugreifen.

Was motiviert dich bei «E Lehr mit Kick» zu arbeiten? Was ist dir wichtig?

Es ist für mich eine Herzensangelegenheit, Lernende zu begleiten und zu ermutigen, die sich teilweise in schwierigen Situationen befinden. Ich habe selbst eine Lehre als Elektromonteur absolviert und empfinde die berufliche Grundbildung als sehr wertvoll – darauf kann man aufbauen.

Auch der Einblick in verschiedene Lebens- und Arbeitsrealitäten ist für mich spannend. Ich lese verschiedene Berufsfelder kennen und erfahre, welche Anforderungen sie mit sich bringen. Wenn ich erlebe, wie Lernende stolz von ihrer Lehre erzählen – untereinander und auch mir gegenüber –, empfinde ich das als grosse Bereicherung.

Wichtig ist mir zudem die Zusammenarbeit in der Gruppe: dass sie sich gegenseitig unterstützen und wir gemeinsam besprechen, was Teamfähigkeit im Betrieb bedeutet.

Welche Rolle spielt das «Kick»-Team?

Eine wichtige. Ich schätze die Teamsitzungen im Anschluss an den «Kick»-Unterricht sehr. Dort können wir den Morgen und konkrete Situationen direkt reflektieren und besprechen. Gerade weil wir manchmal mit schwierigen Situationen der Lernenden zu tun haben, ist dieser Austausch enorm hilfreich. Wir können uns gegenseitig unterstützen.

Was ist ein besonderer Aufsteller für dich?

Natürlich freut es mich besonders, wenn Lernende ihre Lehrabschlussprüfung gut bestehen. Aber auch eine gute Gruppenstimmung und die Tatsache, dass die Lernenden gerne ins «Kick» kommen, sind echte Aufsteller.

Was wünschst du dir für die Zukunft?

Ich wünsche mir, weiterhin für die jungen Menschen da sein und sie unterstützen zu können – und dass sie erleben, wie Lernen und effizientes Arbeiten Freude und Zufriedenheit bringen können. Außerdem hoffe ich, dass die Lernenden unser Förderangebot nutzen können, wenn sie es brauchen.

STIMMEN VON LERNENDEN

Auch einige Lernende, die ins «Kick» kommen, gaben Auskunft über ihre Motivation und was ihnen der Besuch des «Kick» bringt.

Michael Stebler absolviert die Lehre als Fleischfachmann EFZ und kommt seit knapp eineinhalb Jahren ins «Kick». Er schätzt das Förderangebot, weil er hier wertvolle Lerntipps erhält. «Das Kick bringt mir viel - ich bekomme Unterstützung und konnte meine Noten bereits verbessern.»

Ähnlich ergeht es Gian-Franco Babic, der sich in der Lehre zum Elektroinstallateur befindet. Dank des «Kick» kann er seinen Notenschnitt halten: «Ich habe gemerkt, dass ich dranbleiben muss. Im Moment hilft mir das Kick sehr, weil ich hier einen Ort habe, an dem ich in Ruhe arbeiten und den Lernstoff für die Lehrabschlussprüfung repetieren kann.»

Asya Özdal befindet sich im dritten Lehrjahr ihrer Ausbildung zur Fachfrau Gesundheit. Sie schätzt den Besuch im «Kick», weil sie dort ungestört Fragen zum Lernstoff stellen kann und verschiedene Lerntechniken vermittelt bekommt, die sie erfolgreich anwendet. So verteilt sie nun ihre Lernkarten im Raum, um sich beim Repetieren zu bewegen und den Stoff besser zu verinnerlichen.

Sarah Jermann, angehende Schreinerin im vierten Lehrjahr, hat die Zeit im «Kick» genutzt, um an ihrer Vertiefungsarbeit zu schreiben. Am Samstagmorgen repetiert sie den Schulstoff und erledigt ihre Hausaufgaben, weil sie sich hier gut fokussieren kann: «Zu Hause kann ich mich nur schlecht motivieren. Sobald ich hier bin, kann ich in Ruhe arbeiten und erhalte individuelle Unterstützung. Und danach kann ich ohne schlechtes Gewissen das Wochenende genießen!» Zurzeit lernt sie für ihre Abschlussprüfung und scheibt an den Lerndokumentationen.

Tobias Abt, Fachlehrer Gärtner/innen und Leo Michel, Lernender Gärtner EFZ im zweiten Lehrjahr

STUDIENREISE DER GÄRTNERBERUFE



Jedes Jahr unternehmen die angehenden Gärtnerinnen und Gärtner zu Beginn des zweiten Lehrjahres eine einwöchige Studienreise. Dabei reisen alle Berufsrichtungen gemeinsam – Landschaftsgärtnerinnen und -gärtner, Zierpflanzenproduzentinnen und -produzenten, Lernende der EBA- und EFZ-Ausbildung. Ziel dieser Reise ist es, Themen aus dem ersten Unterrichtsjahr zu vertiefen und einen Ausblick auf die kommenden beiden Ausbildungsjahre zu geben.

Die diesjährige Studienreise führte von Norddeutschland über die Niederlande bis nach Luxemburg – Länder und Regionen, die historisch eng mit dem europäischen Pflanzenhandel verbunden sind. So besuchten wir unter anderem Grossbetriebe, welche die Coop-Filialen mit sämtlichen Pflanzen beliefern.

Im Mittelpunkt der Reise standen vielfältige Lernorte: Baumschulen, Barockgärten, Parkanlagen mit Ausstellungen zu Kleingärten, Pflanzenproduktionsbetriebe sowie Botanische Gärten. An all diesen Orten konnten die Lernenden ihr Wissen praxisnah und handlungsorientiert erweitern. Fragen wie «Wie funktioniert das?», «Wie wird es gemacht?» und «Warum wird es so und nicht anders umgesetzt?» führten die Lernenden durch die verschiedenen Themenbereiche. Im Zentrum stand stets das aktive Beobachten, Nachfragen und Sammeln von praxisnahen Ideen für die eigene berufliche Entwicklung.

EINDRÜCKE ZUR STUDIENREISE

Die Studienreise war eine spannende und abwechslungsreiche Woche, in der wir an fast fünf Tagen sehr viele unterschiedliche Betriebe und Anlagen besichtigen konnten.

Am ersten Tag besuchten wir eine Firma, die Substrate herstellt und auch Torf abbaut – wir erhielten einen eindrücklichen Einblick in die Grundlage vieler gärtnerischer Arbeiten.

Am zweiten Tag stand der Besuch einer grossen Gartenanlage mit rund 90 Schaugärten auf dem Programm, die mit Pflanzen aus aller Welt gestaltet waren. Besonders beeindruckend waren die verschiedenen Produktionsbetriebe, zum Beispiel für Orchideen und Kakteen, oder die riesige Baumschule, die wir am dritten Tag besuchten – mit einer Fläche von über 100 Hektaren.



Auch am vierten Tag lernten wir viel Neues: etwa, wie bestehende Pflanzen vermehrt werden können und wie aus einem kleinen Ast mehr als 100 neue Pflanzen entstehen.

Daneben hat die Studienreise bewirkt, dass der Zusammenhalt in der Klasse noch stärker geworden ist. Wir lernten uns und die Lernenden der anderen Klassen besser

kennen, begegneten neuen Menschen – auch im Ausgang – und entdeckten sogar einige neue Wörter in anderen Sprachen. Insgesamt war die Studienreise eine schöne,

lehrreiche und erfahrungsreiche Woche quer durch Mitteleuropa – eine Reise, die wir sicher nicht so schnell vergessen werden.



Gudrun Hinz

HÖRST DU WIE DER HIMMEL SINGT? - BEGEGNUNG MIT KIRSTEN MILLER AM BBZ BL



«The Hum of the Sun» – so heisst ein Roman der südafrikanischen Autorin Kirsten Miller, die kürzlich am BBZ BL zu Gast war.

Im Roman geht es um die ungleichen Brüder Ash und Zuko. Zuko, der jüngere der beiden, lebt mit einer ausgeprägten Form von Autismus: Er kann sich nicht sprachlich ausdrücken und ist motorisch eingeschränkt. Nach dem Tod ihrer Mutter brechen die Brüder zu einer beschwerlichen Reise auf, um Zukos leiblichen Vater zu finden. Tagelang

durchqueren sie unbewohnte Gebiete, treffen aber auch auf Menschen, die ganz unterschiedlich auf sie reagieren.

Die Konstrukteur- und Polymechanik-Lernenden der Klasse PMK 22-26 M hatten gemeinsam mit ihrer Englischlehrerin Sophie Kerkhoven Auszüge aus dem Roman gelesen und warteten nun gespannt auf die Autorin. Am 17. November

war es so weit: Kirsten Miller erschien zusammen mit Sonja Matheson vom Verlag Baobab-Books, in dem die deutsche Übersetzung erschienen ist.

Der Nachmittag gestaltete sich sehr abwechslungsreich: Frau Miller interessierte sich zunächst für die Lehrberufe und Hobbys der Lernenden. Anschliessend zeigte sie Fotos aus Südafrika, die eindrucksvoll die Landschaft, den Alltag und die Menschen veranschaulichte, um die es in ihrem Buch geht. Immer wieder unterbrach sie ihre Lesung, um Fragen zu beantworten.

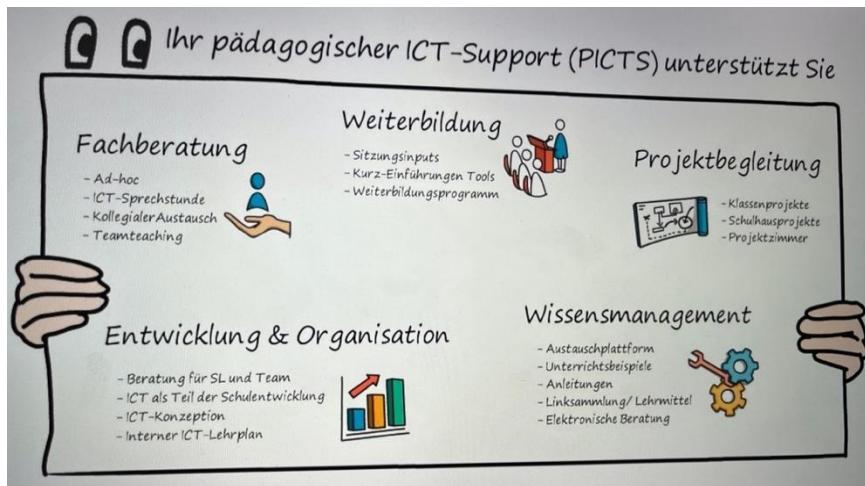


Kirsten Miller arbeitete viele Jahre mit autistischen Menschen und verfügt daher über ein fundiertes Wissen zum Autismus-Spektrum. Mit «The Hum of the Sun» möchte sie einen Beitrag dazu leisten, Autismus bekannter zu machen - und gleichzeitig auf die Lebensumstände armutsbetroffener Südafrikaner aufmerksam machen. Bei der Vorbereitung auf den Anlass war der Klasse bewusst geworden, dass eine Geschichte wie die von Ash und Zuko in der Schweiz nicht möglich gewesen wäre, da Kinder und Jugendliche vermutlich rasch von Behörden betreut würden.

Zum Abschluss bedankte sich Sophie Kerkhoven mit Schweizer Schokolade bei der Autorin. Die Lernenden äusserten sich im Feedback positiv zur Lesung: «Sie hat die Geschichte in unserem Klassenzimmer spürbar zum Leben erweckt.» Die Doppellection Technisches Englisch war gut investiert, da sich die Lernenden mit mehreren Themenbereichen auseinandersetzen: dem Autismus-Spektrum, dem sozialen Sicherungssystem in der Schweiz und in Südafrika und nicht zuletzt auch mit Literatur.

PICTS-Team des BBZ BL

NEWS VOM PICTS-TEAM



Aus Sicht der PICTS stand zum Abschluss des Jahres die Analyse des Onboardings der neuen Lernenden auf dem Plan. Zum ersten Mal hatten wir das Onboarding auch am Standort Muttenz durchgeführt. Nun galt es, die Erkenntnisse daraus zu ziehen und für das nächste Jahr Verbesserungen zu definieren.

Die Analyse des Onboardings fand wieder mithilfe einer Umfrage statt, bei der die beteiligten Lehrpersonen uns gezielt Rückmeldung geben konnten, was funktionierte und

wo Verbesserungen gewünscht sind. Die Umfrage war grösstenteils identisch mit jener aus dem Vorjahr, um Vergleiche zwischen den beiden Jahren ziehen zu können.

ERKENNTNISSE

Im Grossen und Ganzen waren die Lehrpersonen mit unserer Arbeit zufrieden. Wie schon im letzten Jahr wurde die kurzfristige Bekanntgabe der Pläne von vielen kritisiert. Leider war im Jahr 2025 die Klassen-Bildung noch später abgeschlossen als im Jahr zuvor, so dass sich das Erstellen

der Pläne verzögerte. Da dieser Umstand bereits früh erwartet worden war, wurden alle Lehrpersonen im Juni über das vom Rektor verschickte Bulletin über die wichtigsten Punkte des geplanten Onboardings informiert. Aus dem Feedback nach dem Onboarding wurde jedoch ersichtlich, dass dieses Bulletin entweder nur von wenigen gelesen wurde oder die darin enthaltenen Informationen im Verlauf der Sommerferien stark in den Hintergrund gerückt waren.

Zudem waren auch dieses Jahr viele Lernende am ersten Schultag ohne Laptop erschienen. Neu war, dass einige Lernende mit nigelnagelneuen, zum Teil noch in Folie eingepackten Laptops auftauchten und diese zuerst einrichten mussten. Der Hinweis, dass man sofort einsetzbare, also schon eingerichteten Geräte dabei haben muss, soll künftig im Aufgebot der Erstlehrjahrklassen integriert werden.

Die im letzten Jahr von einigen Lehrpersonen gewünschten Anleitungs-Kurzfilme wurden in diesem Jahr erstellt und zahlreich eingesetzt. Auch hier zeigte sich jedoch, dass sich nicht alle gleich gut auf das Onboarding vorbereitet hatten. Einige Lehrpersonen bemerkten erst beim Beantworten

der Umfrage im September und Oktober, dass die Videos existieren.

WÜNSCHE VON SEITEN DER PICTS

Wir wünschen uns, dass sich die Lehrpersonen im nächsten Halbjahr aktiv darauf vorbereiten, beim Start des kommenden Schuljahres die Führung beim Onboarding-Prozess übernehmen zu können. Als Unterstützung wird am Oster-SchiWe ein entsprechender Workshop durchgeführt. Weiter sollen künftig neue Lehrpersonen vor dem Schulstart ein PICTS-Coaching durchlaufen, damit sie so früh wie möglich die digitale Arbeitsweise des BBZ BL verinnerlichen können. Ein solches Coaching wurde in den beiden letzten Jahren bei neuen ABU-Lehrpersonen bereits erfolgreich durchgeführt. Eine späte Einstellung neuer Lehrpersonen erschwert diesen Prozess zwar, dennoch sollte er für alle obligatorisch sein.

Alles in allem blicken wir PICTS auf ein erfolgreiches Halbjahr zurück und hoffen, dass unsere Planung für die Oster-SchiWe 2026 einmal mehr den Nerv der Lehrpersonen trifft.

Denise Schlienger

MITARBEITER-PORTRÄT

In der Serie «Mitarbeiter/innen – Porträt» werden Menschen vorgestellt, die beim BBZ BL arbeiten. In dieser Ausgabe porträtierten wir eine Lehrperson des Allgemeinbildenden Unterrichts, die sich seit vielen Jahren mit Herzblut dem Unterrichten der Lernenden widmet.

ROGER OETTERLI

Roger Oetterli arbeitet in einem 80%-Pensum als Lehrer für Allgemeinbildenden Unterricht am BBZ BL. Der Austausch mit den Lernenden liegt ihm sehr am Herzen – sowohl während des Unterrichts als auch auf Exkursionen und Studienreisen.

Roger Oetterli wurde in Basel geboren und verbrachte seine ersten Lebensjahre dort. Die Familie zog bald ins basellandschaftliche Reinach, wo er mit seinen beiden älteren Schwestern aufwuchs und die Schulen besuchte. Das Gymnasium besuchte er während knapp eines Jahres, brach es jedoch ab, weil er sich mit einigen Fächern schwertat. Er entschied sich daraufhin für eine Lehre als Elektromonteur, die er bei der Firma Elektro Walser AG in Arlesheim absolvierte. Nach bestandener Lehrabschlussprüfung folgte die Rekrutenschule bei den Panzersoldaten in Thun.



Danach war für ihn klar, dass er nicht weiter im erlernten Beruf arbeiten wollte. Er entschied sich, es erneut mit dem Gymnasium zu versuchen. Ein Gespräch mit dem damaligen Rektor des Gymnasiums Münchenstein führte zu seiner Aufnahme. Drei Jahre lang drückte er erneut die Schulbank – mit Schwerpunkt Musik. Dafür musste er ein klassisches Instrument erlernen und entschied sich für die Querflöte. Parallel dazu engagierte er sich in verschiedenen Rockbands als Sänger und Gitarrist. Nach bestandener Matura besuchte er während zwei Jahren das Lehrerseminar in Liestal und arbeitete anschliessend einige Jahre an der Primarschule in Reinach.

Da er sich für das Unterrichten auf anderen Stufen interessierte, bewarb er sich am ehemaligen Schweizerischen Institut für Berufspädagogik (SIBP, heute Eidgenössische Hochschule für Berufsbildung EHB) in Zollikofen. Voraussetzung für die Bewerbung war, bereits an einer Berufsschule zu unterrichten. Beim Rektor des damaligen Sandoz-Ausbildungszentrums (SAZM), Franz Wyniger, stiess er mit seinem Anliegen auf offene Ohren. So konnte er eine Klasse angehender Laborantinnen und Laboranten in allgemeinbildenden Fächern unterrichten, bis er die Aufnahmeprüfung für das SIBP bestanden hatte. Das Prüfungsgremium bestand aus zehn Dozenten des Instituts.

Anschliessend arbeitete er über ein Jahr als Haushaltsmaschinen-Service-Monteur, um sich das Studium am SIBP finanzieren zu können. Nach zwei Jahren schloss er dieses als diplomierter Berufsfachschullehrer für Allgemeinbildung ab und fand im August 1995 an der damaligen GiB Muttenz eine Stelle im Vollpensum - 27 Lektionen in neun verschiedenen Klassen. «Damals war das Unterrichten völlig anders: Es gab noch keine Handys, die den Unterricht störten, die Lernenden hatten keine Laptops, alles fand analog statt. In den Pausen lasen die Lernenden sogar Bücher oder spielten Karten.»

Roger Oetterli begann früh, das Unterrichtsmaterial selbst zu erstellen und verfasste aufwendige Skripts und Lernkarten. Seine Ideen für den Unterricht sind bis heute vielfältig, und inzwischen kann er auf eine grosse Sammlung eigener Dossiers zurückgreifen. Jede und jeder Lernende verfügt über einen Ordner mit diesen Materialien, die im Unterrichtszimmer nach Klassen geordnet in Schränken stehen.

«Für mich ist wichtig, dass die Lernenden arbeiten, während sie in der Schule sind – deshalb müssen sie das Material hier haben. Hausaufgaben gebe ich keine», sagt er dazu.

Die Digitalisierung sieht er nicht nur positiv: «Heute schauen junge Menschen ständig in einen Bildschirm. Das finde ich nicht gesund.» Digitale Geräte werden bei ihm daher möglichst oft weggelegt. Er möchte, dass sich die Lernenden austauschen – untereinander, aber auch mit ihm. Viele Lernende empfindet er heute als bequemer als früher. Auffällig sei zudem, wie Grundkompetenzen in Deutsch und Mathematik abgenommen hätten und wie schwer sich viele damit täten, sich zu konzentrieren. Allgemein erlebe er das Unterrichten heute als herausfordernder – aus vielfältigen Gründen. Mitunter erschreckt ihn der Umgangston unter den Jugendlichen. Umso wichtiger sei es, klar zu kommunizieren und Grenzen aufzuzeigen. Sein Alter spiele dabei wohl ebenfalls eine Rolle, meint er.

Gerne begleitet er Studien- und Abschlussreisen und auch Exkursionen schätzt er sehr, weil er die Lernenden dort nochmals anders erlebt als im Schulzimmer. «Da kann ein anderer Austausch stattfinden.»

Erholung findet Roger Oetterli im Sport und in der Musik. Seit 47 Jahren spielt er Volleyball in Reinach. Früher betrieb er zusätzlich Sportarten wie Kunstturnen, Basketball oder Skifahren. Lange war er Mitglied in drei Rockbands; heute spielt er mit der Liveband «BarbieQ» bekannte Rock- und Popsongs, darunter viele Covers aus den 1970er- bis in die 2000er-Jahren.

Mit seiner Partnerin lebt er seit einigen Jahren in Therwil. In den Ferien sind sie gerne wandernd in den Bergen unterwegs, geniessen aber auch das Nichtstun am Strand - rund ums Mittelmeer oder am Atlantik.

ROGER OETTERLI ÜBER SICH:

Ich bin: nach aussen ruhig, innerlich emotional

Das ist mir wichtig: ein guter Umgang miteinander, Toleranz gegenüber den Mitmenschen, das Miteinander fördern

Denise Schlienger

ADVENTSANLASS DES BBZ BL



Der diesjährige Adventsanlass führte die Mitarbeitenden des BBZ BL nach Liestal ins Event-Lokal «Elefantehuus». Hausherrin ist die Genossenschaft Elektra Baselland (EBL), während das Team des Kulturhotels Guggenheim als Gastgeber/innen für das leibliche Wohl sorgte. Bereits beim Apéro vor dem Lokal konnten sich die angemeldeten Teilnehmenden auf einen stimmungsvollen, geselligen Abend einstimmen.

Während drinnen Platz genommen und auf die Vorspeise gewartet wurde, sorgte die Lehrerband für beste Unterhaltung: Sänger, Gitarrist und Flötist Roger Oetterli, Thomas Küng am Schlagzeug, Andreas Burgherr alias «Boogy» am Bass sowie Fabian Burkhalter an der Percussion begeisterten das Publikum mit mitreissenden Coverversionen. Klassiker von den Eagles, Santana oder Queen sorgten für ausgelassene Stimmung und viele wippende Füsse.

Im Anschluss wurde ein feines 3-Gänge-Menü serviert. In seiner kurzen Ansprache thematisierte Rektor Dominique Tellenbach die Zukunft des BBZ BL im neuen Schulhaus sowie die Auswirkungen von KI auf die Berufsbildung (Kurzversion: Künstliche Intelligenz ist in jeder Hinsicht eine Chance für eine gewerblich-industrielle Berufsfachschule wie unsere). Der Rektor dankte anschliessend den über 120 anwesenden Mitarbeitenden herzlich für ihren Einsatz im zu Ende gehenden Jahr. Dass derart viele Entwicklungsziele zusätzlich zum «Tagesgeschäft» erreicht werden konnten, mache ihn stolz auf seine erstklassigen Mitarbeitenden.

Bevor das Dessert serviert wurde, legte die Lehrerband nochmals nach und sorgte mit weiteren Songs für den musikalischen Höhepunkt des Abends. Ein herzlicher Dank geht an die Kulturgruppe, die auch in diesem Jahr einen hervorragenden Anlass organisiert hat. Wir freuen uns schon jetzt auf den nächsten Adventsanlass!

